

Westwärts

Theater-Musical in zwei Akten von Annemarie Stähli-Richard

Musik: Christoph Grunder

Songtexte: Anna-Lena Schulz, Annemarie Stähli

Personen (ca. Einsätze)	8-18 H / 8-18 D	26 Pers.	ca. 100 Min.
Jakob Bircher (129)	Junger Adelbodner		
Hannah Hari (126)	Junge Adelbodnerin mit lahmen Fuss		
Gottlieb „Godi“ Hari (79)	Alter Knecht aus Adelboden		
Albrecht Schranz (75)	Freund von Jakob		
Rösi Hari (23)	Mutter von Hannah		
Peter Hari (18)	Vater von Hannah		
Samuel Hari* (3)	Bruder von Hannah		
Käthi Hari* (9)	Schwester von Hannah		
Marie Hari* (47)	Schwester von Hannah		
Anne Miller (40)	Bekannte Sängerin in New York		
Mrs. Miller (65)	Inhaberin Casino Miller/Mutter von Anne		
Nancy Smith (31)	Amerikanerin		
Xaver (50)	Landstreicher		
Rosmarie (44)	Landstreicherin		
Mr. Brown* (19)	Lehrmeister von Hannah		
Grace* (16)	Medienvertreterin/Sängerin		
Harry* (11)	Medienvertreter/Sänger		
Emely* (10)	Medienvertreterin/Sängerin		
Oliver* (9)	Medienvertreter/Sänger		
Alice* (9)	Medienvertreterin/Sängerin		
Andrew (7)	Raufbruder		
Jack (8)	Raufbruder		
Mrs. O`Neill* (6)	Kundin von Hannah		
Mrs. Johnson* (8)	Kundin von Hannah		
Frau Keller* (10)	Schneiderin		

* *Diese Rollen können mit leichten Änderungen von Herren oder Damen gespielt werden.*

Zeit: Beginn des 20. Jahrhunderts
Ort der Handlung: Verschiedene Schauplätze

Das Recht zur Aufführung:

Es sind mindestens **27** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

Unsere Texthefte sind in den Formaten A-4 (*gross*) und A-5 (*klein*) erhältlich. Bitte geben Sie bei der Bestellung die gewünschte Grösse an.

Bühnenbild:

Die Bühne besteht aus drei Hauptteilen, die im Laufe des Stückes ohne Unterbruch verändert und umgebaut werden können.

1. Kubus links:

Schauplätze: Küche in Adelboden, Schneiderei in New York, Häuserfront in New York

- Im Innenraum des Kubus befindet sich, je nach Szene, die Adelbodner Küche oder die Schneiderei in New York. Die Innenausstattung wird zwischen den Szenen von der Rückseite her entsprechend umgebaut und angepasst.
- Wird der Kubus um 180 Grad gedreht, deutet die Rückseite eine Häuserfront in New York an.

2. Mittelteil:

Schauplätze: Adelboden, Schiff, New York, Showbühne, fiktives Logement der Landstreicher (im Untergrund)

- 1. Etage kann als Freiheitsort in Adelboden, Rehling auf dem Schiff und Promenade in New York bespielt werden. Mit einfachen Hilfsmitteln, wie Rettungsring, Strassenlaternen, Licht oder Projektionen wird die Szenerie ergänzt.
- Im EG befindet sich die Stadt, mit Häuserfronten, Gemüseladen, Plakatwand, Bänke, im Hintergrund hoher Zaun einer Parkanlage, dahinter eine Hecke usw.
- Wird der Vorhang geschlossen, zeigt es die Showbühne im Casino Miller. Mit Lichteffekten und eingebauten Lichtschläuchen kann die Show-Welt verstärkt werden.
- Auf der Showbühne im Casino Miller sind im Boden zwei Klappen integriert. (Fiktives Logement und Auftrittsmöglichkeiten der Landstreicher)

3. Plattform rechts

Büro und Backstage des Casino Miller

Im rechten Teil befindet sich das Büro und der Backstagebereich des Casinos Miller. In der Wand auf der rechten Seite ist ein doppelwandiges und aufklappbares Büchergestell eingebaut, das hinter den Büchern begehbar ist. Es ermöglicht den Landstreichern eine mysteriöse Auftrittsmöglichkeit und assoziiert einen Geheimgang zum (fiktiven) Logement von ihnen.

Inhaltsangabe:

Ein Traum wird wahr: Im Jahre 1885 haben die beiden jungen, abenteuerlustigen Adelbodner Jakob und Albrecht endlich das Geld zusammen, um der Armut und der Enge ihres Heimatdorfes zu entfliehen. Im fernen Amerika hoffen sie auf Glück und ein besseres Leben. Ihre unbändige Freude erhält einen ersten Dämpfer, als sie die stille Hannah mit dem lahmen Bein und Godi, den alten Knecht, mitnehmen müssen. Auf der grossen Reise aber werden die vier ungleichen Schicksalsgenossen Freunde, und ihre Natürlichkeit und Lebensfreude wirken ansteckend.

Das erkennt auf der Schiffsüberfahrt von Hamburg nach Amerika auch Mrs. Miller, eine gerissene Geschäftsfrau. Sie engagiert das liebenswerte Quartett kurzerhand für ihre New Yorker Musikshow. Angekommen am vermeintlichen Ziel ihrer Träume, eröffnet sich den vier Adelbodnern eine fremde, neue Welt. Geblendet vom überraschenden Erfolg und der scheinbaren Freiheit, muss Jakob aber bald auf bittere Weise erfahren, dass der Schein trügen kann. Derweil hat Hannah ganz andere Hürden zu überwinden. Und auch Albrecht muss sich sein Glück erkämpfen. Einzig der alte liebenswerte Knecht, Godi, findet sich in der neuen Welt rasch zurecht und erfüllt sich seine langgehegten Träume.

1. Akt

1. Szene:

Albrecht, Jakob

Untermalung: Freiheitsmusik

Jakob: Freiheit! (*Echo*) – (*lacht*) Freiheit! (*Echo*)

Albrecht: Welle Idiot goht do ufe goh Freiheit bääge?

Jakob: En bsundere Moment, en bsundere Moment. (*umarmen sich, tanzen...*)

Albrecht:: Bi mir i de Stube wärs es bitzeli wärmer. Aber nei, mer muess umsverrecke do ufe.

Jakob: Hör uf jammere! Mir händs gschafft, Brächti. Mir händs gschafft!

Albrecht: Jo, ich glaubes nonig, ich glaubes immer nonig. – Mir zwöi, de Köbi und de Brächti, z Amerikaaa! (*Echo*) Z Amerikaaa! (*Echo*)

Jakob: 231 Franke, mir händs zäme! De Ängi entfliehe! De Armuets entcho!

Albrecht: Adieu, du liebes Tal! Mir göhnd, mir göhnd i d Fremdi!

Jakob: Das muess ich mine Nochbere, im Peti und im Rösi verzelle. (*rennt davon*)

Albrecht: So wart doch! Holzchopf, stuure Grind!

Jakob: Chumm jetzt du Jammeri.

Albrecht: Wart! De Schnee isch eso tüüf!

2. Szene:

Mutter, Samuel, Marie, Vater, Jakob, Albrecht, Käthi, Hannah, Godi

(In der Küche)

Mutter: Es schneit und schneit, debii isch es scho März. Wenn de Winter doch äntlich es Endi hetti. Sämi, tue no es Schiit in Ofe. Es isch eso chalt!

Samuel: Aber es isch doch erscht Mittag.

Mutter: Mach, was ich dir säge!

Samuel: Mueti, s Holz goht uus. Es hett nume no acht Schiitli.

Mutter: Was, nume no acht Schiitli?

Samuel: Das längt nūme lang, söll ich denn wūrklich nohlegge?

Mutter: Nei, Sämi, due keis meh drii. D Suppe wird öis scho wärme. Chömed an Tisch!

(Auftritt Kinder)

Marie: Wo isch de Vatter?

Mutter: Er hett gseit, es wārdi spöter, mir sölled aafange ässe. – Marie!

Marie: *(betet)* Von deiner Gnade leben wir und was wir haben, kommt von Dir. Herr, allmächtiger Gott, mir danke dir für die warmi Mahlziit, wo öis sättiget. Amen.

Vater: *(kommt herein)* Vier Chüeh händs ned überläbt, zwöi Chälbli ligge tot im Stall und drü Hühner wārde nie meh Eier legge.

(Stille)

Vater: D Tiersüüch tobet z Adelbode. Und hett au vor de Familie Hari ned Halt gmacht.

Marie: Jetzt händ mir keis Tierli meh und au kei Milch?

Mutter: Weiss Gott, wie mir das verdient händ! *(zu Vater)* Sitz ab und nimm en Suppe. Die wärmt dich.

Vater: Wie söll mich en Suppe wärme, wo sie doch nume us Wasser besteht?

Jakob: *(kommt mit Albrecht herein)* Guete Obig! Nüüt für unguet für d Störig. Mir händ öich d Neuigkeit als erschts welle überbringe.

Albrecht: Mir wandere uus! Mir händ s Gäld zāme.

Jakob: Morn chönd mir öis aamelde.

Albrecht: Zerscht mit eme Zug bis nach Hamburg, das isch irgendwo im Norde und denn gönd mir uf s Schiff, drü Wuche. – Und denn stiige mir uus, im Land der unbegrenzten Möglichkeiten.

(Stille)

Mutter: Ich hetti en grossi Bitt, Jakob.

Jakob: Nume use mit de Sproch, du hesch eso viel für mich gmacht.

Mutter: Nimm d Hannah mit!

Jakob: D Hannah?!

Käthi: Mueti, d Hannah chan doch ned eifach furt.

Albrecht: Das isch ned din Ernscht, Rösi? Du weisch, das isch ned ungföhrlich und mit de Hannah schaffe mir das ned.

Hannah: Ich bin dir scho immer en Dorn im Aug gsi. Jetzt isch de Moment cho, wo du mich chasch los wärde. *(ab)*

Vater: Mini Tochter bliibt do!

Mutter: Mir chönd sie weder im Stall no uf em Fäld bruche. Sie wird sicher kein Maa finde. Wer wott scho en söttigi Frau, wenn d Not doch scho so gross isch. Und mir chönd sie gwüss ned durefueterere, bis de lieb Gott sie zue sich nimmt.

Vater: Es wird scho en Wäg gäh, ich bringes ned über s Härz, d Hannah furt z schicke.

Mutter: S Härz wird bi öis ned gfrogt. Wer wott überläbe, muess handle und ned sinne.

Vater: *(stiert in seine Suppe)*

Mutter: Mir chönd de Hannah do kei Zuekunft biete. Das isch vom erschte Tag aa, wo das Chind mit em lahme Scheiche s Liecht vo de Wält erblickt hett, klar gsi. *(zu Jakob)* Nähmet ihr sie mit, bitte?

Jakob: *(blickt zu Albrecht)*

Albrecht: Das isch Sälbstmord! Jede dritt stirbt bevor er nur ein Fuess uf de fremd Kontinent gsetzt hett. Was sölled mir mit eme Chrüpel mache?

Mutter: Jakob?

Albrecht: Nei Rösi, mir nähmed sie ned mit.

Mutter: Do isch s Gäld, Jakob.

Jakob: Ich luege morn für en Fahrcharte.

Albrecht: Wotsch du öis is Verderbe bringe?

Jakob: Chum jetzt gschiider! (*Albrecht ab*)

Godi: Köbi! - Nimmsch mich au mit?

Jakob: Hä?

Godi: Ob d mich au chönntisch mitnäh?

Jakob: Godi, du bisch z alt! Und du bisch de Chnächt vom Peter. De brucht dich.

Godi: Ich fürchte, dass er froh isch, wenn ich goh. Jetzt wo d Tier gstorbe sind.

Jakob: I dim Alter, das hett doch kei Sinn meh! – Entschuldigung!

Godi: Won ich so alt gsi bin wie du, hetti scho welle goh. Ich han gspart und gspart. Aber als Chnächt isch Ends Monet doch chuum öppis uf de Siite. De Traum isch aber bliebe. Mängisch isch das mini einzigi Freud gsi, de Gedanke an Freiheit und es bessers Läbe z Amerika.

Jakob: Denn hesch s Gäld zäme?

Godi: 231 Franke.

Jakob: Denn chauf dir doch öppis schöns.

Godi: Freiheit chan mer ned chaufe.

Jakob: (*senkt den Blick*)

Godi: Isch scho rächt. – Du bisch jung, du hesch s Läbe vor dir. Gang in d Wält use und schnuuf d Freiheit ii. – Du hesch es dir verdienet, Köbi.

Jakob: Godi, mir ähm... öis fählt no en alte Chnächt mit eme Traum.

Godi: Isch dir das ernscht?

Mutter: Sämi, tue doch no es Schiitli dri! Ich mögti no es bitzeli Wärmi verträge.

3. Szene:

Vater, Hannah, Käthi

(In der Küche)

Vater: Bisch parat?

Hannah: *(sitzt traurig da)*

Vater: Hesch dich vo allne chöne verabschide? – S Käthi hetts bsunders hert.

Hannah: *(sie schaut zu Boden)*

Vater: Wenn ich i mim Läbe öppis dörfti wünsche, so würdi wünsche, dass du würdisch bliebe. – Aber d Mueter hett scho rächt, wenn mir wänd überläbe, denn muess de Verstand regiere und ned s Härz.

Hannah: *(sie nickt leicht)*

Vater: Läb wohl und bhüeti Gott, Hannah.

Hannah: *(sie wischt sich eine Träne weg)*

Vater: Und dänk ned immer an din Scheiche! Es wird scho en Grund gäh, warum er chrumm und lahm isch.

Hannah: Will mich de lieb Gott ned gärn hett, das isch de Grund.

Vater: Wenn du das dänksch, denn wird das scho stimme.

Hannah: Was isch denn de Grund, Vatter? Dass ich für nüüt z bruche bin?

Vater: Mir legged öis d Wohret immer sälber z rächt.

Hannah: Aber ich han en lahme Scheiche, das isch d Wohret.

Vater: Jo, das isch d Wohret! Aber die unguete Gedanke sind machtvoll und bestimme öises Läbe. De sälber bestimmsch, warum din Scheiche chrumm isch.

Hannah: Han ich doch gseit, will mich de lieb Gott ned gärn hett.

Vater: S Wichtigste im Läbe isch ned, dass mir vollkomme sind, isch ned, dass mir alles händ, was mir öis wünsche, dass mir alles chöne mache, was mir begehre. S Wichtigste isch ned emol d Gsundheit.

Hannah: Sondern?

Vater: Was mir dänked – und wie mir öises Läbe betrachte und s Glück wärschetze. Ned die Glückliche sind dankbar Hannah, sondern die Dankbare sind glücklich.

Hannah: Wo isch denn mis Glück?

Vater: Du muesch es sälber gseh.

Hannah: *(steht auf)*

Vater: Läb wohl Hannah!

Hannah: Läb wohl Vatter!

Käthi: Hannah! – Ich han dir vorher öppis vergässe z gäh. Es Säckli mit Chrütli. Ich han sie gfunde.

Hannah: Danke Käthi.

Käthi: Wenn dich mol de Hueschte ploget, oder wenn d Buchweh hesch. Oder wenn en chliini Wunde muesch pflüge, denn sölled dir die Chrütli hälfe.

Hannah: Die wärde mir sicher hälfe. – Machs guet!

Käthi: Und wer verzellt mir vo jetzt aa Gschichte bis spoot i d Nacht unter de Dechi?

Hannah: D Styne!

Käthi: Die schloft immer vor em Endi ii.

Hannah: Ich chan halt jetzt nüme.

Käthi: Schriibsch mir?

4. Szene:

Jakob, Albrecht, Godi, Hannah

(Geräusche: Zuggeräusche)

Jakob: Wie han ich mich gsehnt nach dem Grüscht vom Zug, wo öis wiit furt, in es freis Land bringt.

Godi: Es chunnt mir vor wie en Traum. De Godi goht in d Fremdi und chunnt nie meh zrugg.

Albrecht: Obs ächt in Amerika au Öpfelrösti git?

Jakob: Scho do isch es andersch. Die höche Hüüser, die breite Strosse, ich han no nie so viel Mönsche uf eim Huufe gseh.

Godi: D Tier wird ich sicher es bitzeli vermisse.

Albrecht: Ob ich ächt je wieder en Fuess i mis Heimatland setze?

Hannah: Was isch, wenn ich ned verstoh, was sie meine? Was isch wenn ich ned eso schnell bin, wie sie dänke? Was isch, wenn ich eifach ned i die fremdi Wält passe?

Albrecht: Hettisch halt deheime sölle bliibe, wenn d scho do i d Hose machsch.

Jakob: Brächtil!

Albrecht: Ich han dir s jo gseit, das chunnt ned guet.

Jakob: D Hannah hett s gliichlige Rächt mitzcho, wie du au. Und wenn dich dra störsch, denn chasch elleige reise. Isch das klar?

Albrecht: Was isch denn i dich gfahre?

Jakob: Ich has de Mueter vo de Hannah versproche, dass ich uf sie luege und das halt ich au!

Albrecht: Han nume dänkt, dass sigi es Manneabentüür und jetzt isch es es Altersuusflügli und en Sozialiisatz.

Jakob: (*packt ihn*) Rueh!!! Du hesch schiinbar ned kapiert, dass es jetzt ned um dis Abentüür goht, sondern um s Überläbe vo vier Mönsche.

Albrecht: Mir händ zwöi Bräms-Chlötz am Bei und nume will du ned hesch chöne nei säge.

Jakob: Was hettisch du gseit?

Albrecht: Hesch jo rächt, Köbi. Ich hetti halt denn gärn mine Chind vom grosse Abentüür verzellt, vo spannende Erläbnis, zwöi Manne, wildi Kärli, wo uswandere.

Jakob: Jetzt erfindsch halt öppis.

Albrecht: Köbi, gsehsch das au, do i de Ferni?

Jakob: S Meer.

Hannah: Und en Stadt. En richtig grossi Stadt.

Jakob: Mir chömed nach Hamburg!!! Mir chömed an Hafe!

Godi: Lueged, das grosse Schiff.

Albrecht: Chum uf in s Abentüür!

Hannah: Jetzt sind mir in ere andere Wält.

5. Szene:

Albrecht, Hannah, Jakob, Godi

(Auf dem Schiff)

(Geräusche: Wellen, Möwen)

Albrecht: *(rennt auf Deck)* Oh, do obe isch es schön! Do stinkts ned nach Erbrochenem. Chömed goh luege, das händ ihr no nie gseh.

Hannah: Mir dörfet doch ned i die erschti Klass! Brächti, chum abe!

Albrecht: Lueg Hinkebein!

Hannah: Und wenn öis öpper verwütscht?

Jakob: Das isch unverschämt! Und d Möwe begleite öis au. Juhuiii!!!! Mir sind uf em Ozean.

Albrecht: Bääggs grad no lüüter, denn stohsch nüme lang do obe.

Godi: Ohh, alles nume Meer. Keis einzigs Gräsli, keis Tännkli, kein Bärg. Lueged das Glitzere im Meer.

Albrecht: Vo de Sterne!

Jakob: Als wäreds Diamante!

(Hannah kommt auf Deck)

Godi: Was meinsch, Hannah?

Hannah: Unglaublich! Die Wiiti und die Unendlichkeit! So frei sött mer immer sii. Als würd ich uf eme Vogel dure Stärnehimmel flüüge!

Jakob: Genau, d Hannah flüügt dure Stärnehimmel und sammlet d Sterne vom Himmel.

Hannah: Ich sammle öich ned d Sterne vom Himmel, aber ich han öich öppis anders.

Albrecht: En Wurscht? Ich han Hunger.

Hannah: Nei, kei Wurscht. Won ich mis Hab und Guet packt han für die grossi Reis, han ich eifach müesse brüele und won ich denn zum Brunne gsprunge bin für d Träne abzwäsche, genau i dem Moment, han ich vier Fädere gfunde. Eini isch für dich, Godi, eini für dich, Brächti, die isch für dich, Jakob und das isch mini.

Untermalung: Federmotiv kurz

Hannah: Wenn mer en Fädere findet, lachet eim en Engel zue und mer chan sich öppis wünsche.

Albrecht: Ich wünsche mir en Wurscht!

Godi: Dörfsch doch de Wunsch ned säge, jetzt muesch dir öppis anders wünsche.

Albrecht: Zwöi Würscht!

Godi: Brächtli!

Hannah: Sind ihr bereit?

Alle: Jo! *(lassen Feder fliegen und wünschen sich etwas, Ende der Untermalung)*

Godi: *(hustet)*

Hannah: Nimm en Schluck und do isch no es bitzeli Brot.

Godi: Das isch für dich: Ich han mini Tagesration scho gha. *(hustet)* Ich bin mir s halt ned gewohnt mit so vielne Lüt i eim Raum z sii.

Hannah: Jo, es isch do inne so äng und stickig.

Godi: Und d Dechi isch eso niedrig, dass es eim i d Chnüü zwingt.

(Albrecht legt ihm eine Jacke über die Schultern)

Godi: Machet ned eso es Gschrei um mich. De Godi hett scho Schlimmers erläbt.

Jakob: Das isch s letschte Mol, wo mir Hunger händ, wo mir Widrigkeite müend erdulde. Jetzt wird alles andersch.

Albrecht: Mir säged im alte Läbe adie, adie du liebi Heimat.

Jakob: Alles wird andersch, alles wird besser.

(Song: Bärnbiet (Hannah, Godi, Albrecht, Jakob) - ohne Playback)

Songtext:

Grüeni Wälder, dunkli Schatte hindedra der Firneschnee.

Wie ne Garte, Fäld u Matte! Säg mys Härz, was wosch no meh?

Bärnbiet, du my liebi Heimat schöner cha`s ja niene sy.

I ha gäng chliy fröid gha dranne, dass i o e Bärner bi.

6. Szene:

Mrs. Miller, Hannah, Godi, Jakob, Albrecht

(Mrs. Miller klatscht)

Hannah: Eini us de erschte Klass, schnäll abe!

Mrs. Miller: Bleiben Sie doch hier. Ich bin ja kein Unmensch. Ich verrate Sie nicht, obwohl Sie in der 1. Klasse nichts zu suchen haben.

Albrecht: Mir händ nur echli früschi Luft müesse schnappe.

Mrs. Miller: Ja, da unten muss es stickig sein. Singen Sie öfters?

Jakob: Wenn s öis z muet isch.

Mrs. Miller: Wo treten Sie auf? Auf welchen Bühnen und in welchen Shows?

(alle lachen)

Albrecht: Wir? Auf Bühnen und in Shows?

(alle lachen)

Jakob: Stelled öich de Godi uf de Bühni vor.

Mrs. Miller: Hatten Sie Gesangsstunden?

Godi: Die weiss offesichtlich ned, wo mir här chömed.

Hannah: Wir singen draussen beim Heuen, im Wald oder am Abend nach getaner Arbeit, wenn wir den Tag ausklingen lassen.

Mrs. Miller: Sie kommen aus der Schweiz. Ja, die wirtschaftlichen Verhältnisse sind in der Schweiz so schlecht wie in Deutschland. Ich nehme an, dass Sie auch zu denen gehören, die von einem besseren Leben in Amerika träumen.

Jakob: Genau!

Godi: *(hustet)* Und Sie chömed vo Dütschland und wanderet au uus?

Mrs. Miller: Ja, ich komme aus Deutschland. Ich lebe aber mit meiner Tochter schon seit vielen Jahren in New York.

Hannah: Chönntet Sie öis öppis verzelle vo de neue Wält?

Mrs. Miller: Tja, in Amerika floriert die Wirtschaft und es warten riesige, nicht erschlossene Ländereien. Das zieht sehr viele Europäer aus ihren verarmten Ländern an. Ja und dann ist da noch der Goldrausch, der zusätzlich Abenteurer anlockt. Im Moment reisen jedes Jahr bis zu 120'000 Deutsche Richtung Amerika.

Jakob: Jo, au us de Schwiiz händ sich Zähtuusigi uf d Reis gmacht.

Hannah: Denken Sie, dass es auf diesem grossen Kontinent ein Unternehmen gibt, das mir Arbeit – mit meinem... mit meinem Bein gibt?

Mrs. Miller: Das wird schwierig. – Das wird für Sie alle schwierig.

Jakob: Mir chönd schaffe. Mir schüüche d Arbet ned.

Mrs. Miller: Das können Tausende. Aber ich mache Ihnen einen Vorschlag: Ich engagiere Sie.

Albrecht: Alle vier?

Mrs. Miller: Ich bin Inhaberin des Casino Miller, in dem meine Tochter in den Shows singt. Mein Gott, sie singt wie eine Nachtigall und trotzdem wünscht sie sich eine zusätzliche gesangliche Begleitung. Ja, meine Anne ist eine grosse Bekanntheit in ganz New York.

Alle: Jo!

Albrecht: Und was schaffed mir?

Mrs. Miller: Singen!

Albrecht: Singen?

Godi: Das isch doch ned gschaffet?

Mrs. Miller: Sie singen mit meiner Tochter.

Hannah: Ich han no nie de ganzi Tag gjuchzet.

Mrs. Miller: Das sind zwei, drei Shows pro Tag.

Godi: De Godi isch siner Läbtig no nie uf ere Bühni gstande und de Godi bringe kei 100 Ross uf d Bühni.

Jakob: Isch doch wunderbar! Stellet öich vor, mir händ no kei Fuess uf de fremd Kontinent gsetzt und scho händ mir Arbet!

7. Szene:
Amerikaner, Adelbodner

(Volksszene in New York)

Amerikasong: *(Gesangsensemble & Hannah, Jakob, Albrecht, Godi)*

Amerikaner: The mountains high, the rivers and the deep blue sea. The ground below and the stars above.

This is a land of beauty, here we`d like to be.

It`s full of dreams and full of love.

(Die Adelbodner wollen dazu gehören und singen mit, die Amerikaner verstummen und können sich mit dem Jodelgesang nicht anfreunden)

Jodelgesang Adelbodner: Jo- lo uh-lu lu o lo u jo-u o u- lu-lu i jo o lo-u o jo
lo u lu lu-o lo-u jo ho.

Amerikaner: We`re proud to live here, where at least we`re know we`re free.
Here is our life our place our home.

We won`t forget the men who gave that right to us.

We won`t forget where we belong.

Jodelgesang Adelboner: Jo- lo uh-lu lu o lo u jo-u o u- lu-lu i jo o lo-u o jo
lo u lu lu-o lo-u jo ho.

Amerikaner: This is the land of pilgrims pride, where our fathers died! This
is the land of liberty, here we want to be!

We`re proud to live here, where at least we`re know we`re free. Here is our
life our place our home.

We won`t forget the men who gave that right to us.

We won`t forget where we belong.

Jodelgesang Adelbodner: Jo- lo uh-lu lu o lo u jo-u o u- lu-lu i jo o lo-u o jo
lo u lu lu-o lo-u jo ho.

(alle Amerikaner wütend ab)

Hannah: Was händ die gäge öis?

Albrecht: Mir händ jo nume welle mit juchzge.

Godi: Das isch schiinbar unerwünscht.

8. Szene:

Grace, Harry, Emely, Oliver, Alice, Anne, Mrs. Miller, Jakob, Albrecht,
(Hannah), (Godi)

(im Büro bei Miller)

(Anne hat eben ein Konzert gegeben, sie wird umringt von Journalisten und Fotografen)

Grace: Wie viele Male pro Woche treten Sie auf?

Harry: Warum singen Sie immer alleine?

Emely: Was sind Ihre Hobbys? Haben Hobbys überhaupt noch Platz in Ihrem Leben?

Oliver: Wie alt waren Sie, als Sie das erste Mal aufgetreten sind?

Alice: Gibt es in Ihrem Leben einen Mann? Man hört, Sie seien Single. Aber das kann doch nicht sein?

Anne: *(dreht sich um, setzt sich, Fotografen fotografieren)* Was sagten Sie?

Grace: Wann sind Sie das erste Mal aufgetreten?

Anne: Ich war acht, ein kleines Mädchen in einem langen gelben Kleid mit Spitzen. Das Publikum erkannte gleich mein Talent.

Alice: Sie haben bereits mit acht Jahren Säle gefüllt. Ist das Singen immer noch Ihre grosse Leidenschaft?

Anne: Sind Sie neu in der Branche?

Oliver: Welche Gesangsausbildungen haben Sie durchlaufen?

Harry: Sie stammen aus Deutschland, fühlen Sie sich in New York zuhause?

Grace: Gibt es in Ihrem Leben einen Mann?

Anne: Ein Thema, das die ganze Welt zu interessieren scheint.

Oliver: Und? Sind Sie gewillt, der Welt dieses Geheimnis zu lüften?

Anne: Die Männer liegen mir zu Füßen.

Harry: Was soll das heissen?

Mrs. Miller: Weitere Fragen? Sie haben noch zwei Minuten Zeit!

Alice: Wie haben Sie Ihre Stimme entdeckt?

Emely: Man munkelt, dass ein Fluch über dem Casino liegt!

Mrs. Miller: Machen Sie sich nicht lächerlich.

Emely: Immerhin haben die letzten Pächter das Casino bereits nach drei Monaten wegen schwarzer Magie verlassen.

Alice: Ja, da tauchten aus dem Nichts Gestalten auf.

Mrs. Miller: Offensichtlich ist Ihnen entgangen, dass wir seit einiger Zeit zu den erfolgreichsten Etablissements von New York zählen.

Emely: Man munkelt, dass von Zeit zu Zeit eigenartige Geräusche...

(Es klopft. Jakob, Hannah, Godi, Albrecht treten ein)

Harry: Migranten?

Albrecht: Sind mir do richtig?

Oliver: Sicherlich haben Sie die Türe verfehlt...

(alle lachen)

Harry: Die Küche ist nebenan.

Grace: ...und das Bad auch... *(hält sich die Nase zu)*

Anne: Darf ich Sie bitten, den Raum zu verlassen? Hier findet gerade eine Medienkonferenz statt.

Jakob: D Mrs. Miller hett öis en Stell aabote.

Anne: Aber Mama!!!

Mrs. Miller: Genau, ich erklär dir das später. Nun meine lieben Medienvertreter, die Zeit ist abgelaufen. Gerne lade ich Sie nebenan zu einem Drink ein. Bitte meine Herrschaften!

(alle gehen ab)

9. Szene:

Xaver, Rosmarie, Anne, Grace

(Schranttür öffnet sich, Auftritt Rosmarie und Xaver)

Rosmarie: Sind sie weg?

Xaver: Jo, d Luft isch rein. So do wäred mir wieder.

Rosmarie: Hett sich scho chli veränderet.

Xaver: Isch halt au scho drü Johr her. Uf all Fäll isch es schön, wieder do z sii.

Rosmarie: Jo, das isch min Lieblingsort. Es wunderbars Logement!

Xaver: Und wenn sie au so chlüpfig sind wie die letschte, denn chönd mir öis uf beschi Unterhaltig freue.

Rosmarie: Was meinsch wie lang gohts, bis die dusse sind?

Xaver: Es Johr, vielleicht zwöi.

Rosmarie: Zuerst die Arbeit und dann das Vergnügen. *(nimmt ein Stück Schokolade vom Tisch)*

Xaver: Meinsch die Neue mached au so feini Guggeli, wie die letschte? Weisch no, das hett albe duftet.

Rosmarie: Mmhh und en chnusprigi Chruschte hett das gha.

Xaver: Und so fein gwürzt. Mir lauft s Wasser im Muul zäme.

Rosmarie: Wenn die kei Guggeli chönd mache, denn gönd mir wiiter.

Xaver: Mir chönd jo eis goh poschte und denn broote mir sälber eis uf em Fүүr.

Rosmarie: Weisch wie deheim, ned wien es Amerika Chicken. Sondern wie es...

Beide: Bärner Guggeli.

Rosmarie: Leider händ mir jetzt grad kei Gäld. – Sozäge usnahmswiis.

Xaver: Das isch de einzig Nachteil als Landstriicher.

Rosmarie: Was?

Xaver: *(sucht in Unterlagen etwas)* Keis Gäld – keis Guggeli.

Rosmarie: Jo, mir müend immer das näh, wo s grad do hett. – Und do hetts nume Schoggi und Öpfel. Was machsch?

Xaver: Ich muess nume schnäll d Unterschrift vo dere Mrs. Miller fälsche.

Rosmarie: Wer isch d Mrs. Miller?

Xaver: Die neu Casinobitzerin, dänk.

Rosmarie: Und für was muesch du d Unterschrift fälsche?

Xaver: Für en Ernschtfall.

Rosmarie: Hesch wieder en neue Plan für en Ernstfall? *(isst die Schokolade)*

Xaver: Immer öppis neus, suscht spricht sich das ume.

Rosmarie: Verrotisch es mir?

(Xaver streckt ihr Zettel hin)

Rosmarie: Aha! Alles klar! Du bisch eifach clever.

Xaver: Isch halt min Bruef. Denn gang ich mol in öisi Villa.

(durch Schrank ab)

Rosmarie: Guet. Und ich nime mich dem Engel aa. *(präpariert Bild)* Huch, do chunnt öpper!!! *(versteckt sich im Schrank)*

Anne: Hier haben Sie die gewünschte Fotografie.

Grace: Danke, der Artikel mit Bild wird morgen in der Evening Post er...

(Schranktür schliesst sich)

Grace: War da nicht was? Haben Sie das auch gesehen?

Anne: Was denn?

Grace: Die Schranktür... die schloss sich von alleine... die Tür war offen, haben Sie das nicht gesehen?

Anne: Was reden Sie da?

Grace: U... u... und de... der Schlüssel hat sich gedreht wie von Geisterhand. *(sie durchsucht den Schrank)*

Anne: Sagen Sie mal, was erlauben Sie sich in meinem Schrank zu schnüffeln. *(sie schliesst den Schrank ab, man hört Laute)*

Grace: Hören Sie doch!

Anne: Ich höre gar nichts.

Grace: Geister... es hausen wieder Geister in diesem Hause.

Anne: *(schiebt sie nach draussen)* Das muss der Champagner sein.

(Kommt nochmals zurück und vergewissert sich, ob alles in Ordnung ist. Sie verlässt zufrieden den Raum)

Xaver: *(aus Klappe)* Rosmarie! Wo bliibsch?

Rosmarie: Ich han grad interessanti Bekanntschaft gmacht. Das wird luschtig.

Xaver: Und do isch alles bim Alte bliebe, als wäred mir nie weg gsi.

Rosmarie: Zeig, ich wott au luege. Hesch s Vorhängli und d Lampe montiert?

Xaver: Klar. De Stuehl müend mir no schriinere und denn isch öises Logement famos.

Rosmarie: Uhh isch das schön!

Xaver: Achtung, es chunnt öpper!

Rosmarie: Und die schöne Blüemli...

Xaver: Klappe zue!

10. Szene:

Mrs. Miller, Anne, Jakob, Hannah, Albrecht

(Anne und Mrs. Miller kommen zurück. Anne vergewissert sich, dass niemand da ist)

Mrs. Miller: Und was gibt es so Dringendes, dass du mich mitten in einer Sitzung hierher zitierst?

Anne: Was veranlasst dich, mir diese drei Amateure zuzustellen?

Mrs. Miller: Sie können singen und sind billige Arbeitskräfte. Zudem sind es gutgläubige Menschen, die einem aus der Hand fressen. Sie sind sich den rauen amerikanischen Wind nicht gewohnt. Das hat seine Vorteile, mein Täubchen!

Anne: Es sind Bauern, Mama! Was soll ich mit Bauern auf der Bühne am Broadway anfangen?

Mrs. Miller: Der Alte ist ja schon gegangen und die Behinderte kannst du ja auch auf die Strasse stellen.

Anne: Das wollte ich ja, aber dieser Jakob hat sich mit Haut und Haaren gewehrt.

Mrs. Miller: Dann stellst du eben diesen Jakob auch auf die Strasse und behältst den Vierten.

Anne: Jakob ist der Beste! Wenn ich einen behalte, dann Jakob.

(es klopft)

Jakob: Mir wänd öis verabschiede. Mir ziehnd wiiter.

Mrs. Miller: Aber wozu denn?

Jakob: Mir ghöre zäme und chönd alli singe, ned nur ich. D Hannah hett en kaputte Scheiche, aber ned en kaputti Stimm.

Anne: Ich kann keinen Krüppel auf die Bühne stellen.

Jakob: Adie und vergälts Gott!

Albrecht: Adie!

Mrs. Miller: Aber, aber! Nehmen Sie das doch nicht so persönlich. In Amerika ist alles anders.

Jakob: Mag sii, dass mir als liwanderer ned alles richtig düüte, aber söttigi Wort verstoht mer jo i jedere Kultur.

Mrs. Miller: Bedenken Sie, so leicht werden Sie da draussen nicht zu Arbeit kommen. Vielleicht ist es ja ratsam, dass jemand oder allenfalls zwei von euch das Brot verdienen würden.

Mrs. Miller: Ich mache Ihnen ein Angebot: Hannah kann die Kleider von Anne flicken, dafür hat sie freie Kost und Logis.

Jakob: Verdient denn s Flicke vo schöne Chleider kein Lohn?

Mrs. Miller: Ich kann nicht jeden Migranten durchfüttern.

Albrecht: Sie schaffet genauso wie mir.

Hannah: Lönnds guet sii! Wenn ich gratis chan schlofe und ihr öppis verdienet, müend mir zfriede sii.

Mrs. Miller: Überlegen Sie es sich, meine Herren. Ich empfehle mich. *(ab)*

Albrecht: Bliibet ihr. Ich wirde do ned alt, ich goh wiiters! Elleige find ich sicher irgendwo en Arbeit.

Jakob: Mir sind zäme cho und bliibed zäme. Brächti, mir chönd doch ned nach em erschte ruuche Wind öisi Prinzipie ufgäh.

Albrecht: Das isch en einmaligi Chance für dich, Köbi. Du hesch schiinbar Talent. Du muesch bliibe.

Hannah: Wenn mir scho öisere Familie und Heimat händ müesse Adie säge, denn bliibed mir doch zäme.

Albrecht: Ich gang jo ned grad as andere Endi vo de Wält. Mir treffed öis jede Tag und halte Usschau nach ere Arbet, wo sie öis alli chönd bruche.

Anne: Und?

Albrecht: Die beiden bleiben.

Anne: Dacht ich's doch. Nun Jakob, ich gebe Ihnen eine Woche Zeit, um die Songs und die Schritte einzustudieren, dann werden wir eine weitere Woche zusammen proben. Diese Probearbeit ist nicht entlöhnt. Ich nehme an, das versteht sich von selbst. – Bis dann! *(ab)*

11. Szene:

Rosmarie, Xaver, Anne, Jakob, Gesangsensemble

(Grosser Applaus, alle Sänger und Tänzerinnen verbeugen sich, alle ab. (Licht aus) Klappe geht auf, Rosmarie und Xaver klettern mit Laterne und im Pyjama aus der Klappe)

Rosmarie: Schnäll, mach echli, suscht bisli no id Hose!

Xaver: Hesch jo es Nachthömmli aa.

Rosmarie: Ha, ha!

Xaver: Warum weisch du nüme wo s WC isch?

Rosmarie: Ich weiss scho no wo, hinder em Vorhang links. Aber ich han Angscht.

(Auftritt Tänzerinnen, Licht ein und Show beginnt)

Rosmarie: Was isch jetzt das?

Xaver: Oh-oh!

Rosmarie: Die chömed immer nöcher.

(Show mit Zwischenfällen, Rosmarie muss dringend auf Toilette, Akteure sind irritiert)

Song und Choreografie: 1. Show *(Gesangsensemble, Anne, Jakob)*

Songtext:

Hello good evening, bonsoir und tschau, schön dass ihr alle bei uns seid!

Vergesst den Alltag und den ganzen Rest, seid für Überraschungen bereit!

Jetzt Vorhang auf und los, dieser Abend wird riesengross.

Hallo und guten Tag, soll ich euch mal sagen, was ich mag?

Ich lieb das Singen und ich lieb den Tanz.

Ja all diese Lichter und all den Glanz.

Was wäre diese Welt ohne Theater, Show und Stars.

Sie wäre trostlos und so grau und glaubt mir,

für mich die reinste Farce.

Drum lasst euch fallen und tanzt,

schwingt doch die Hüfte immer wieder hin und her.

Hört die Musik und singt mit mir,

denn so schön wie heute wird es ganz bestimmt nie mehr.

Bewegt die Arme und die Beine lasst den Tiger von der Leine.

Seid mal wild und sorgenlos.

Schliesst eure Augen und denkt nicht, rechnet nicht und lenkt nicht,

glaubt mir, es wird bestimmt famos.

Sagt mir, was ihr mögt, was macht das Leben für euch lebenswert?

Kommt traut euch! Gebt es endlich zu!

Nichts ist falsch und keine Antwort verkehrt.

Tanzt ihr etwa gern zu Jazz, und bleibt gern wach bis zum Morgengrauen.

Trinkt ihr gerne Bier und Wein, und singt so laut, dass alle Leute schaun!

Drum lasst euch fallen und tanzt,
schwingt doch die Hüfte immer wieder hin und her.
Hört die Musik und singt mit mir.
Denn so schön wie heute wird es ganz bestimmt nie mehr.
Bewegt die Arme und die Beine, lasst den Tiger von der Leine,
seid mal wild und sorgenlos.
Schliesst eure Augen und denkt nicht, rechnet nicht und lenkt nicht,
glaubt mir, es wird bestimmt famos.

(nach der Show)

Rosmarie: Sind sie weg?

Xaver: Jo!

Rosmarie: *(hat nasse Hose)* Jetzt isch es z spoot!

(Licht aus)

12. Szene:
Godi, Nancy

(im Park)

Nancy: Goodbye, goodbye *(winkt)* and thank you for everything!
(Taschentuch fällt ihr aus der Hand)

Godi: *(in Frackanzug)* Do. Ihre Schnuderhudel.

Nancy: Schnudelhudel? *(lacht)* Ou thanks! Das ist sehr aufmerksam von Ihnen.

Godi: Scho rächt! Grosschind?

Nancy: Ich? Grosskinder?

(Godi nickt)

Nancy: Nein. I love children, aber please keine Grosskinder, das ist zu anstrengend. Haben Sie grandchildren?

Godi: Hm?

Nancy: Haben Sie Kids?

Godi: Kitz? In der Stadt? (*für sich*) Nein, kein Reh hier.

Nancy: What's that Reh?

Godi: Ein Reh ischt ein Reh.

Nancy: Ich meine Kinder. Haben Sie Grosskinder?

Godi: Ah Grosskinder. Nei, keine.

Nancy: Dann haben Sie Zeit für die Lieben. (*lacht*)

Godi: Das schon.

Nancy: Von wo kommen Sie?

Godi: Adelbode – Schwyz.

Nancy: Great!

Godi: Kennen Sie's?

Nancy: Nein – sollte ich? (*lacht*) Es kommen so viele Migranten, ich kann nicht jedes Land kennen. Ist Adelboden beautiful?

Godi: Was?

Nancy: Beautiful – schon wie ich?

Godi: Ja sehr.

Nancy: Gibt es in Adelboden auch Sätze mit drei Wörtern?

Godi: Ja, schon.

Nancy: Und du bist nicht the man from die grosse Wort.

Godi: Sie spotten über mich, hä?

Nancy: But no. – Ich bin Nancy Smith!

Godi: Godi Hari.

Nancy: Goudi! Great! – Und was machen Sie hier in New York?

Godi: Ich, äh... ich verkaufe Uhren. Schweizer Uhren.

Nancy: Fantastic!

Godi: Warten Sie, ich habe eine schöne Uhr für Sie. Per Zufall im Sack. Ich habe natürlich eine ganze Auswahl in meinem... in meinem äh, wie sagt man ...in meinem Geschäft sozusagen. Aber das ist die Schönste.

Nancy: It is very nice.

Godi: Nicht weiss, goldig. Echt goldig.

Nancy: Was kostet sie denn?

Godi: Was sie kostet?

Nancy: Ich komme in Ihr Geschäft.

Godi: In mein Geschäft!!! – Ah nein, das geht nicht.

Nancy: Dann hab ich die ganze Auswahl.

Godi: Nein, das ist nicht möglich. Es ist... äh... gerade... geschlossen.

Nancy: Sie sind ein Mann von die Welt!

Godi: Also, das mit den Uhren, das ist so... ich habe... also ich bin eigentlich... es ist nicht so, dass ich... aber die Umstände haben... und dann...

Nancy: (*lacht*) Nicht wegen die Uhren sind Sie ein Mann von die Welt. Wegen Ihrem Funkeln in die Augen.

Godi: So en Chabis.

Nancy: Goudi hat ein Funkeln in die Augen.

Godi: Dumms Züüg! Das hett mir miner Läbtig no nie öpper gseit.

13. Szene:

Godi, Nancy, Albrecht, Hannah, Jakob

Godi: Ah, da sind meine Freunde. Sie kommen alle aus Adelboden.

Nancy: Nice to meet you. I am Nancy Smith. Ich habe gerade gesagt, dass Goudi ein Funkeln in die Augen hat.

Albrecht: Und wer isch de Goudi?

Jakob: Godi dank!

Hannah: Was hesch du für Chleider aa?

Nancy: Ich lasse Sie mit die friends. Goodbye ladies and gentlemen. *(ab)*

Jakob: Hett die Schnaps gha?

Albrecht: Nei, die sind eso, d Amerikaner.

Hannah: Wenn mir eso wäre.

Godi: Was meinsch?

Hannah: Ich weiss au ned, sie sind eifach andersch.

Godi: So en Ungradi isch es au ned.

Albrecht: Oh lueg jetzt!

(alle lachen)

Godi: Han ich würrklich es Funkle i de Auge?

Albrecht: Chabis!

Hannah: Was hesch du eigentlich für Chleider aa und was isch das für en Uhr?

Godi: Das isch mini grössti Sünd.

Jakob: Was hesch gmacht? Verzell!

Godi: Ich han... gstohle.

Jakob: Um Himmels Wille, Godi. Ich han dich ned mitgnoh, dass du zum Verbrächer wirsch.

Godi: Eigentlich han ich s nume usgslent. Ich gibe denn alles zrugg. De Frack, en Dameuhr und en Herreuhr.

Albrecht: Bisch du vo allne guete Geischer verloh?

Godi: Isch sozäge es Startkapital. Ich möchti es Uhregschäft uftue. Und mit em Halblinige goht das ned und ohni Uhr chan ich keini verchaufe.

Hannah: Und drum hesch sie gstohle!?

Godi: Nei das chan mer so ned ganz säge. Ich han im Bsitzer es Briefli gschriebe, dass de Frack mit mir es bitzeli goht goh spaziere und nach eme Monet chäm er zrugg. – Neu! – Und mit de Uhre han ich s au eso gmacht.

Jakob: Aber dass du würrklich alles wieder zruggbringsch!

Godi: Ich verspriches, so wahr ich do stoh!

Hannah: Du hesch dich scho veränderet, in so churzer Ziiit.

Godi: Nei Hannah, es Stückli vom Godi isch immer eso gsi. – Aber z Adelbode gits kei Fräck.

14. Szene:

Grace, Alice, Harry, Emely, Oliver, Alice, Anne, Jakob, Gesangsensemble
(*Volksszene*)

Grace: Hier die heutigen Schlagzeilen!

Alice: Nachrichten der „New Yorker Staats-Zeitung“!

Harry: Ladies und Gentlemen, „Evening Post“ hier erhältlich!

Emely: Casino Miller in voller Blüte! Lesen Sie die ganze Story in der „New York Sun“.

Oliver: Jakob Bircher aus der fernen Schweiz erobert den Broadway!

Emely: Lesen Sie in „News“! Der Aufstieg von Jakob Bircher!

Grace: Sensationell: Bauernsohn und Anne Miller singen sich in die Herzen der Zuschauer.

Alice: Über Nacht zum Star geworden: Jakob Bircher.

Oliver: Hier die besten Bilder! Kaufen Sie, Ladies and Gentlemen.

Harry: Sympathisch, natürlich, voller Energie und Lebensfreude.

Emely: Jakob Bircher, glanzvoller Stern am Musikhimmel.

Jubelsong (*Gesangsensemble & Anne & Jakob*)

(*Volk kauft Zeitung, jubelt Anne und Jakob zu*)

Songtext:

Fantastisch, bombastisch, eindeutig ein Star, klar!

So talentiert, gut arrangiert, ja ganz und gar wunderbar!

Die Bühne, die liebe ich, ich steh gern im Rampenlicht.

Nur für Sie, mein verehrtes Publikum!
Ich genieße die Lichter, die happy Gesichter
und natürlich den grossen Applaus!
Sie greifen, nach den Sternen, (*der Sternenpracht*)
ja heute, ja heute wirds geschehen.
Wir fliegen hoch, so hoch wie nie!
Wir träumen heut, voll Fantasie.
Die Welt gehört nur uns ganz allein!
Die Welt gehört nur uns ganz allein!

15. Szene:

Mrs. Miller, Anne, Jakob, Hannah, Rosmarie, Gesangsensemble
(Büro Miller)

Mrs. Miller: Das ist doch alles Schwachsinn!

Anne: Mama, so glaub mir doch! Es war jemand auf der Bühne. Eine Frau und ein Mann.

Mrs. Miller: Lächerlich!

Anne: Und mein Show-Kleid ist auch verschwunden.

Mrs. Miller: Ich möchte dir nicht zu nahetreten, mein Täubchen. Aber bei dieser Menge an Kleidern kann es schon mal vorkommen, dass man ein Kleidungsstück nicht mehr findet.

Anne: ...und was ist mit der Schokolade? Ich lege eine Schokolade auf meinen Tisch und am nächsten Tag ist sie weg. Gestern habe ich einen Apfel gekauft und heute ist er weg. – Und die Klospülung, Türen, die zuknallen und die Stimmen, Mama!

Mrs. Miller: Stimmen im Ohr, das kann schon vorkommen...

Anne: Und was ist mit meinem Schal – verschwunden, meine roten Schuhe – verschwunden.

Mrs. Miller: Mach dir keine Sorgen, das gibt nur Falten im Gesicht, mein Täubchen. Das Geschäft läuft so gut wie schon lange nicht mehr. Die Leute sind ja ganz verrückt nach Jakob – und nach dir.

Jakob: Guten Abend. Ich kann meine Fliege nicht mehr finden. Ich chönnt schwöre, dass ich sie do anegleit han. Und jetzt isch sie weg.

Mrs. Miller: Jetzt fängst du auch noch damit an. Übrigens Jakob, du hast die Shows der vergangenen Monate mit Bravour gemeistert! Weiter so!

Jakob: Danke, Mrs. Miller! Ich äh... ich erlaube mir bei Ihnen nachzufragen... wie es... mit dem Lohn steht. Ich müsste unbedingt Geld haben. Ich hab nur noch mein Notgeld, das ich nur im äussersten Notfall brauchen möchte.

Mrs. Miller: Aber natürlich! – Komm doch in zehn Tagen in mein Büro, dann kann ich dich auszahlen.

Jakob: In zehn Tagen?

Mrs. Miller: Ja! – Das ist Amerika.

Jakob: *(möchte etwas sagen, getraut sich aber nicht)*

Mrs. Miller: Noch etwas: Unser Casino steht in der Öffentlichkeit, unser Kampf besteht darin, jeden Tag die besten Schlagzeilen zu produzieren, das ist Showbusiness. Und auch du bist Teil davon.

Jakob: Ja, Mrs. Miller.

Mrs. Miller: Beachte dabei drei Punkte:

1. Verkaufe dein Gesicht, die Leute wollen Stars sehen
2. Lerne dich in den Vordergrund zu stellen, dann wirst du wahrgenommen
3. Und lerne eine Maske zu tragen, damit man dir nicht jedes Gefühl an der Nase ablesen kann.

Jakob: *(nickt)*

Mrs. Miller: Und nun auf die Bühne, die Show beginnt!

(An der Wand hängt ein Engelsbild, in dem das Gesicht von Rosmarie sichtbar ist. Das Bild bzw. Rosmarie klatscht)

Mrs. Miller: *(Reaktion)...*

(Das Bild bzw. Rosmarie bewegt sich nicht)

Mrs. Miller: *(Reaktion)*

Rosmarie (Bild): Jakob macht das wirklich toll.

(Mrs. Miller dreht sich zum Bild, Bild bewegt sich nicht)

Mrs. Miller: Ist da jemand?

Rosmarie (Bild): Ein Gespenst.

Mrs. Miller: Sie glauben wohl, dass Sie mir damit Furcht und Schrecken einjagen können. Wer auch immer Sie sind: Treten Sie nach vorne.

(Rosmarie (Bild): Gespenster können nicht nach vorne treten.

Mrs. Miller: Wenn Sie damit nicht augenblicklich aufhören, rufe ich die Polizei.

(Setzt sich an den Schminktisch, um die Haare zu richten und zu pudern. Mrs. Miller will die Puderdose öffnen. Es springt ihr etwas an den Kopf.)

Mrs. Miller: Ach, mein Herz, mein Herz.

Rosmarie (Bild): Gespenster regieren das Haus, Mrs. Miller!

(Mrs. Miller wendet sich zum Bild, in dieser Zeit wird die Puderdose ausgetauscht)

Hannah: *(kommt herein)* Mrs. Miller, isch Ihne ned guet?

Mrs. Miller: Doch, alles bestens!

Hannah: Chan ich Ihne hälfe? Sie gsähnd... liecht...

Mrs. Miller: Fragen Sie nicht und gehen Sie an die Arbeit. Ach Hannah! – Könnten Sie mir die Puderdose öffnen? Sie klemmt.

Hannah: Gärn. *(öffnet, nichts geschieht)*

(Mrs. Miller prüft, Puderdose, schaut dann zum Bild. In dieser Zeit wird die Puderdose ausgetauscht. Mrs. Miller öffnet die Puderdose, der Puder „explodiert“. Mrs. Miller ist mit Puder bestäubt)

Hannah: Was isch denn mit Ihne passiert? Chan ich irgendwie hälfe?

Mrs. Miller: Nein, nein es ist alles wunderbar, alles wunderbar. *(ab)*

Hannah: Mrs. Miller, so warten Sie doch! *(ab)*

Xaver: Die längt so schnäll kei Puderdose meh aa.

Rosmarie: Du hettisch das Gsicht sölle gseh. – Es isch eifach immer luschtig do.

Xaver: Chum mir gönd in öises Logement, mir müend schliesslich no öise Stuehl schriinere.

Rosmarie: Hesch Hammer und Nagel?

Xaver: Klar!

Song und Choreografie: 2. Show (*Gesangsensemble, Jakob & Anne*)

(Nur akustisch: Xaver baut einen Stuhl und hämmert. Er hämmert Rosmarie auf den Daumen, sie schreit. Die Tänzerinnen sind irritiert)

Songtext:

Ich schau dich an, ich denk an dich,
ich wünschte du hättest Zeit für mich, für`n Drink oder zwei.

Und wir würden tanzen gehen,
lachen und zusammen nachts die Sterne sehen!

Die Blumen blühn, die Funken sprühn,
mein Herz, das hört nicht auf zu glühn,
wenn du bei mir bist!

Die Wolken ziehen schnell vorbei,
im Nu ist wieder Sonnenschein,
wenn du bei mir bist!

Ich träume weiter, so lange, wartend in der Schlange
und ich wünsche mir, dass du nur einmal ganz nah,
dein Gesicht in meinem Haar flüsterst «I love you».

Ich träume weiter, so lange, wartend in der Schlange
und ich wünsche mir, dass du nur einmal ganz nah,
dein Gesicht in meinem Haar flüsterst „I love you“.

16. Szene:

Hannah, Jakob, Anne

(Applaus, Hannah schreibt, hält inne, riecht an Säcklein mit Kräutern, liest den Brief vor)

Hannah: Liebes Käthi. Nie hätte ich mir vorstellen können, dass das Kräutersäckli, das du mir zum Abschied geschenkt hast, zu einer so grossen Kostbarkeit wird. Ich brauch es nicht gegen Husten, Halsweh oder Magenschmerzen, auch nicht für kleine Wunden, ich brauch es...

für meine grosse Wunde. Nie hätte ich mir vorstellen können, dass Heimweh einen solch grossen Schmerz auslösen kann. Nie hätte ich mir vorstellen können, wie fremd man sich in der Fremde fühlen kann. Wenn ich aber die Kräutlein rieche, dann seh ich den Strubel, den Lohner, ich seh dich, den Vater und die ganze Familie. – Auch die Mutter. Wenn ich den Duft der Kräuter rieche, dann bin ich daheim, wo mir alles vertraut ist, jedes Gräsli, jeder Baum...

Anne: Ach war das anstrengend!

Jakob: So öppis han ich no nie erläbt, die viele Lüüt, die Begeisterig. D Mrs. Miller hett rächt, du hesch en Stimm, schöner als en Nachtigall!

Anne: Du mauserst dich ja auch zu einem ordentlichen Sänger.

Jakob: Danke, Anne! Es isch so schön mit dir z singe. Es gibt nichts Schöneres!

Anne: Aber das Hämmern die ganze Zeit und dann der Schrei und die Geräusche.

Hannah: Weli Grüesch, Jakob?

Jakob: Jo, merkwürdig, aber s Publikum isch jo gliich begeisteret gsi.

Anne: Bis auf jene, die den Saal demonstrativ verlassen haben. Ob es doch etwas mit dem Fluch auf sich hat?

Hannah: En Fluech!?

Jakob: Mit welchem Fluch?

Anne: Scheinbar haben schon mehrere Pächter aus mysteriösen Gründen das Casino verlassen. Bis jetzt haben wir noch nie etwas gemerkt, aber nun häufen sich die Ereignisse.

Hannah: Geschter han ich do öppis vergässe und bin denn spoot am Obig do herecho. S Liecht hett no brönnt und die Schueh han ich do gfunde.

Anne: Weisst du was, Jakob, der Schneider hat mir ein neues Kleid genäht. Ich sollte nun zur Anprobe. Willst du mitkommen?

Hannah: Das sind doch ned dini Schueh, Jakob, oder?

Jakob: Ich chume gärn mit, wenn ich dörf.

Anne: Wenn du mir das Kleid hinten zuknöpfst.

Hannah: Gäll, das sind ned dini Schueh?

Jakob: Oh, welch grosse Ehre.

Anne: War nicht ganz so ernst gemeint, Dummkopf! Nun komm endlich.
(*ab*)

Jakob: Ich fliege...

Hannah: Köbi, dörf ich au mitcho?

Jakob: Es anders mol Hannah, wenn mir es bitzeli meh Ziit händ. Hüt händ mir s pressant.

Anne: Jakob!

Jakob: Ich komme Anne, ich fliege! (*ab*)

Song: 1. Solo Hannah

Songtext:

Cha nume chlyni Schritte näh,

dir syt mer ging e chliy vorus.

Bi niene ds bruche u ghöre nät derzue,

füehl i mi fremd hie i dere Wält!

Welti mal e Dame sy wiä d`Anne,

im ne schöne, lenge Chliid.

Si wurde stuune u mi entlig richtig gseh!

Säg Vater wo bliibt mis Glück?

I wünschti mier, es wär ganz andersch,

I wünschti mir, i wär wie ihr,

I welti so gäre chönne springe, lache, luschtig sy,

I wünschti mier, i wär nät gfange hie!

We dr Jakob doch endlig chönnti gseh,

dass ig lang scho nämm es Miitschi bi.

Ja i bi e Frou, u ha mi Truum,

doch er gseht mi ifach nät!

Ig bi ging no so allinzige
i dere grosse, fremde Wält,
und es zieht mig umhi hiim zue,
ja es zieht mig umhi hiim.

17. Szene:

Rosmarie, Xaver, Mrs. Miller

Rosmarie: Wenn du mir no einisch so uf de Finger schlohsch, denn...

Xaver: ...du hesch ebe am falsche Ort ghebt.

Rosmarie: Ich muess dänk det hebe, wo de Nagel isch.

Xaver: Hettisch au näbedra chöne hebe.

Rosmarie: Das mach ich s nöchste Mol.

Xaver: Was seisch zum Stuehl?

Rosmarie: Was isch denn das für en Stoff uf em Stuehl?

Xaver: Kennsch ne nüme?

Rosmarie: Isch das ned de Anne ihres Chleid?

Xaver: Pscht, es chunnt öpper.

Rosmarie: Ernschtfall?

Xaver: Jo, Ernschtfall!

Mrs. Miller: Ach wen haben wir denn da?

Xaver: Guten Tag Mrs. Miller. Wir sind gleich fertig.

Mrs. Miller: Vielleicht bin ich nicht so schnell fertig mit Ihnen.

Xaver: Mrs. Miller, ich habe gute Nachrichten.

Mrs. Miller: So, haben Sie?

Xaver: Wir sind dem Täter auf der Spur.

Mrs. Miller: Welchem Täter?

Xaver: (*lacht*) Ja Sie sind ein Witzbold!

Mrs. Miller: Ich bin kein Witzbold. Was machen Sie hier? Und was macht die Schokolade hier. Nun haben wir den Dieb! Sie kommen in mein Büro!

Xaver: Nein Mrs. Miller, so schnell geht das nicht. Wir haben den Dieb noch nicht. Wir haben diverse Gegenstände gefunden, die er möglicherweise gestohlen haben könnte. Einen Apfel, ein Parfum, eine Fliege. Vermissen Sie diese Gegenstände?

Mrs. Miller: Natürlich! Und ein Kleid!

Xaver: Ein Kleid haben wir noch nicht gefunden. Aber das ist nur eine Frage der Zeit.

Mrs. Miller: Was tun Sie hier, bitte schön? Und wer ist diese Frau?

Xaver: Rosmarie Wälchli, sie ist ebenfalls Geheimdetektivin. Sie kennen sie.

Rosmarie: Jo, jo mir händ öis jo scho kennelehrt.

Mrs. Miller: Ich kenne Sie nicht.

Rosmarie: Isch au scho es paar Täg her. Das chan jo scho mol vorcho. In Ihrem Alter.

Xaver: Ja, Ihre Tochter hat gesagt, dass Sie vieles vergessen, aber dass es gerade so schlimm ist.

Mrs. Miller: Raus!

Rosmarie: Die Geschichte mit der Puderdose muss Sie sicher durcheinander gebracht haben.

Mrs. Miller: Die Puderdose...

Xaver: Sie haben uns ja einen Auftrag gegeben und von der Puderdose erzählt.

Mrs. Miller: Ich hab niemandem einen Auftrag gegeben.

Rosmarie: Erinnern Sie sich nicht mehr?

Mrs. Miller: Und wo haben Sie Ihren Ausweis?

Xaver: Jo de chan ich Ihne scho zeige (*sucht in den Taschen*) oh, den habe ich in der anderen Hose.

Mrs. Miller: Wusst ich's doch!

Xaver: Ja. – Warten Sie, hier ist die Auftragsbestätigung, mit Ihrer Unterschrift.

Mrs. Miller: Was????!!!

Xaver: Wie gesagt, wir haben eine heisse Spur und haben den Fall bald abgeschlossen. Wenn Sie bar bezahlen, kostet es 10% weniger. – Jo macht doch grad es hübsches Sümmele us.

Mrs. Miller: *(schaut das Schreiben verständnislos an)*

Xaver: Ja, können Sie sich wirklich nicht mehr daran erinnern? Sie haben uns ja auch von dem Bild erzählt, das sich bewegt hat und das sogar gesprochen hat.

Mrs. Miller: *(bringt kein Wort heraus)*

Rosmarie: Das tut mir jetzt wirklich leid. Manchmal vergesse ich auch etwas, aber... äh, das ist jetzt schon etwas arg.

Xaver: Alles inklusive kostet 14 Dollar, hier steht es, abzüglich die 10% macht... äh, äh machen wir 12 Dollar.

Mrs. Miller: *(schnappt nach Luft)*

Xaver: Vielleicht sollten Sie mal zum Arzt.

Mrs. Miller: Werden Sie jetzt nicht frech! Natürlich kann ich mich erinnern. Kommen Sie in mein Büro. Dann erledigen wir das.

Rosmarie: 12 Dollar! Jetzt gits doch no es Güggeli!

18. Szene:

Albrecht, Hannah, Godi, Nancy, (Jakob)

(im Park)

(Hannah wartet, riecht die Kräuter im Säckli, Albrecht erscheint)

Albrecht: Wo hesch denn de Jakob?

Hannah: Er isch no mit de Anne underwägs. Sie seiged en Sprützfahrt mit em neue Auto vo de Mrs. Miller goh mache. Er chäm echli spöter.

Albrecht: Und dich händ sie ned welle mitnäh?

Hannah: Es isch ebe en Zwöiplätzer.

Albrecht: Aha.

(Godi pfeift fröhlich)

Albrecht: Dir gohts dank guet?

Godi: I' m fine! I' m so happy!

Albrecht: Und schnorre tuesch wie en Amerikaner.